

## Ökumenischer Frauengottesdienst zur Ausstellung

# Faire Arbeit. Starke Frauen in Bangladesch. Für Menschenrechte in der Modeindustrie

### Thema: Kleider machen Leute – Leute machen Kleider

1. Anspiel: Kleidertausch
2. Lied: Ich lobe meinen Gott
3. Begrüßung und Votum
4. Gebet: Gott, es braucht nicht viel
5. Augen auf: PPP; Der Weg der Jeans und: Was kostet ein T-Shirt als PP
6. Lied: Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht
7. Hinhören: Mk 5, 24-34
8. Mund aufmachen: Auslegung - berührt werden und Berühren lassen
9. Lied: Schenk uns Weisheit
10. Fürbitten
11. Vater unser
12. Dank und Spendenaufruf
13. Segen
14. Lied: Lasst uns den Weg der Gerechtigkeit gehen

**Mitgeben:** Quick-Chek u.a. von Romero und Lesezeichen: „Bleibt zuversichtlich“

**Ideenbörse:** Tisch mit Dingen, die man einfach herstellen kann

### Anspiel Kleidertausch... bzw. Shoppingrausch

*1. Sprecherin:* kommt mit mehreren Kleidungsstücken, evtl. Pin Taschen oder Päckchen, sagt zu 2. Sprecherin:

du musst mir helfen. Ich weiß nicht, was ich davon nehmen soll?

Ich habe mir mal eine Auswahl bestellt, aber das ist so schwer. Nächste Woche ist Geburtstag, da **muss** ich was Neues zum Anziehen haben. Wie sieht das denn aus, wenn ich immer im gleichen Fummel komme. Die anderen denken ja ich hätte kein Geld mir Kleider zu kaufen! Was meinst du? Soll ich das nehmen? Oder doch lieber das? .....

*2. Sprecherin:* Meine Güte, da hast du aber eine große Auswahl bestellt. Was machst du denn mit den Sachen, die dir nicht passen oder zu viel sind?

*1. Sprecherin:* Na, das schicke ich zurück. Was soll ich denn damit? Dann können die das weiterverkaufen.

**2. Sprecherin:** Ha, zurückschicken! Hast du schon mal gehört, was Amazon mit den Rücksendungen macht? Die meisten kommen in den Müllcontainer, weil es viel zu aufwendig ist, alles zu sortieren und neu zu verpacken. Jährlich landen Tonnen an Kleidungsstücken im Müll. Viele davon wurden kaum getragen. Was für eine Verschwendung.

**1. Sprecherin:** Vielleicht gehe ich aber doch nochmal zu H&M oder zum Kaufhof, wenn die wieder aufhaben und schau da, was sie im Angebot haben.

**2. Sprecherin:** Mit den Angeboten ist das so eine Sache. Die Geschäfte machen auf jeden Fall Gewinn. Wenn die Teile speziell für die Angebote gefertigt werden, sind sie oft von minderwertiger Qualität und schnell hinüber. Dann ist es schade für das Material und auch für die Arbeit. Und für die Näherinnen sowieso. Die kriegen ohnehin meist nur einen Hungerlohn und müssen viele Überstunden machen, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Sie sind eigentlich die, die den Preis für unseren ausufernden Konsum bezahlen.

**1. Sprecherin:** Willst du mir jetzt den Spaß am Shoppen verderben? Ein bisschen Spaß muss ich doch auch haben dürfen!

**2. Sprecherin:** Den Spaß gönne ich dir ja. Aber vielleicht überlegst Du in Zukunft vorher, was du brauchst und wo du es kaufen willst. Dann kannst du nämlich informiert ins Geschäft gehen, weil du weißt, welche Firmen ihre Waren fair produzieren. Das kostet etwas mehr, ist aber auch gerechter. Schließlich hast du als Konsumentin auch eine Verantwortung.

**1. Sprecherin:** Würde ich ja wirklich machen, aber ich weiß doch gar nicht, worauf ich da achten soll?

**2. Sprecherin:** Da kann ich dir heute helfen. Im Gottesdienst erfährst du einiges zum Thema und dann habe ich auch noch einen Wegweiser durch das Label-Labyrinth für dich. Damit kann dir und den Beschäftigten in der Bekleidungsindustrie geholfen werden.

## **Lied: Ich lobe meinen Gott**

### **Begrüßung**

Wir freuen uns sehr, dass wir heute diesen Gottesdienst mit euch feiern können, von Angesicht zu Angesicht, auch wenn wir Masken tragen müssen und unsere Gesichter nicht ganz sehen können,  
aber immerhin live  
und das freut uns auch mit musikalischer Unterstützung von...

denn auch wenn wir nicht selbst singen dürfen, so darf die Musik doch nicht fehlen. Ohne sie fehlt ein wesentlicher, uns berührender Bestandteil eines Gottesdienstes.  
Und genau darum soll es heute vor allem gehen, dass wir uns berühren lassen.

... und so möchte ich euch zu allererst herzlich im Namen des Vorbereitungskreises begrüßen. Schön, dass ihr gekommen seid!

Vorbereitungsteam kurz vorstellen, Namen nennen:

## **Einführung**

**Kleider machen Leute** – unser heutiges Thema

Klar – wir kennen die Wichtigkeit von Kleidung

Suchen uns gerne schöne Sachen aus, (z. B. wenn wir zu einer Geburtstagsfeier gehen)

Kleidungsstücke, die uns gut stehen,

die unseren Typ zur Geltung bringen,

in denen wir uns wohl fühlen.

Und wenn wir dann Shoppen gehen und auch noch ein Sonderangebot erwischen, umso besser, dann kaufen wir uns vielleicht gleich noch ein weiteres schönes Stück.

Ja, Kleider machen Leute

Aber unser heutiges Thema geht noch weiter:

## **Leute machen Kleider.**

Diese Seite unserer Kleidung haben wir oft nicht im Blick.

Da geht es uns fast so, wie den drei Affen: Nichts sehen / nichts hören / nicht sagen.

Aber wie auch?

Diese Seite unserer Kleidung ist wirklich sehr komplex und verzweigt.

Wie soll ich auch wissen, wer nun genau meine gerade erworbene Bluse hergestellt hat?

Welchen Weg sie von der Herstellung des Stoffes bis zu mir, in meine Tüte genommen hat?

Unter welchen Bedingungen die Näherin lebt und welchen Lohn sie bekommen hat?

Deshalb feiern wir heute diesen Gottesdienst.

Wir wollen heute ganz bewusst die **Augen öffnen** für den Weg, den unsere Kleidung bis zu uns in unsere Kleiderschränke genommen hat.

Die **Ohren öffnen** für die Menschen, die unsere Kleidung genäht haben und auf ihre Sicht der Dinge hören.

Um dann **unseren Mund öffnen** zu können und benennen, was es gilt zu sagen, zu beklagen und zu ändern.

Dies alles tun wir in unserem Namen,  
wir tun dies aber auch in seinem Namen,

Im Namen Gottes, des Schöpfers  
der uns beauftragt hat, diese Welt verantwortungsvoll zu gestalten.

Im Namen Jesu,  
der uns als Mensch und Bruder begegnet ist und uns gezeigt hat,  
was es heißt, andere Menschen mit ihrer Lebenssituation mitfühlend ernst zu nehmen

Und im Namen der Heiligen Geisteskraft,  
die uns die Kraft und die Ideen gibt,  
notwendige Dinge anzupacken und zum Guten hin zu verändern.

Amen.

## **Gebet:**

Gott,  
es braucht nicht viel und fällt uns doch so schwer:  
hinzusehen, wo das Recht gebeugt wird,  
wo Menschen kaputt gemacht werden durch Arbeit und Ausbeutung und Sklaverei.  
Wie Daliya, irgendwo in Bangladesch, zwischen Staub und Gestank in einer Kleiderfabrik.

Gott,  
es braucht nicht viel, nur den ersten Schritt:  
abzulegen, was andere krankgemacht hat und vielleicht auch uns selbst,  
das T-Shirt, das Gift, die Gewohnheit.  
Nicht mehr dem schnellen Rhythmus von billig und neu zu erliegen,  
dem modernen Stakkato der Ungerechtigkeit.

Gott,  
es braucht nicht viel, nur die Frage nach ihr,  
die mein Kleid genäht hat mit winzigen Fingern und krummem Rücken,  
und die Frage nach ihrem Schmerz, und danach, ob sie noch Träume hat,  
es braucht nicht viel,  
ihr zuzuhören wäre ein Anfang für sie, für uns.  
Für Dein Recht und für unser geteiltes Leben.  
Amen

*Sabine Dreßler*

## **PowerPointPräsentation**

mit Bildern der jeweiligen Länder oder der Flaggen

*(kann von 2 Sprecherinnen im Wechsel vorgetragen werden)*

Erklärung zu den Bildern:

### **Bild 1 Titelbild**

Wir möchten Sie mitnehmen auf eine Reise. Eine wie sie in dieser oder ähnlicher Form eine Marken Jeans hinter sich hat, bevor wir sie in einem Laden in unserem Land in die Hand nehmen. Einige Länder sind mit anderen austauschbar, aber häufig kommt am Ende eine ähnliche Summe an Kilometern zusammen. Alle paar Jahre ändern sich die Schwerpunkte der Produktionsländer aus Kostenersparnisgründen.

### **Bild 2 Italien Die Idee/ Der Entwurf**

Unsere Reise beginnt in Italien. Das Design der Jeans wird hier entwickelt. Theoretisch könnten auch viele Schritte der Produktion hier erfolgen.  
Die Modeindustrie (Textilien, Bekleidung, Schuhe) ist die zweitgrößte Branche in der verarbeitenden Industrie in Italien und hat **eine überwiegend weibliche Belegschaft**. Die globale Verlegung in Billigländer ist nicht nur ökologisch bedenklich, sondern fordert auch (viele weibliche) Arbeitsplätze.

### **Bild 3 USA**

Der Weg beginnt: Er führt von Italien / Umbrien nach USA: Alabama = 8.315 km.  
Der Cotton Belt ist eine Belt-Region im Süden der USA, in der im 19. und 20. Jahrhundert hauptsächlich Baumwolle angepflanzt wurde und liegt in den Süd-Staaten: u.a. gehört dazu Alabama.  
2015 stammten 13% der weltweit verarbeiteten Baumwolle aus den USA.  
Ökologische Netzwerke wie Cotton LEADS sorgen dort inzwischen für verantwortlicheren

Anbau von Baumwolle. Es werden die Anbauflächen, der Verbrauch von Wasser und Pestiziden reduziert.

#### **Bild 4 Südkorea -Weberei**

Weiter geht die Reise. Das Rohprodukt Baumwolle wird nach Südkorea, Bulgarien, Bangladesch oder in ein anderes Land mit den billigsten Löhnen geflogen, um dort weiterverarbeitet zu werden.

Die Entfernung USA / Alabama nach Südkorea beträgt 11.600 km = insgesamt 19.915km. In einer Weberei in Südkorea oder einem der anderen Länder erhalten die Frauen und Mädchen einen durchschnittlichen Monatslohn von 60 €. Im Wirtschaftswunderland müssen viele zu Mindestlöhnen unter Bedingungen arbeiten müssen, die unmenschlich sind. Das Geld reicht nicht für den Lebensunterhalt. Normal ist es, 12 Stunden Akkord zu arbeiten. Oft gibt es für Überstunden keinen Lohn, krank wird man nicht.

#### **Bild 5 Zum Färben und Bleichen nach Indien**

Entfernung Südkorea- Indien / Tirupur 5.750 km = insgesamt 25.665 km.

In der südindischen Stadt Tirupur gibt es schätzungsweise 5.000 Textilbetriebe. Dort werden Garne zu Stoffen gewirkt, gefärbt, geschneidert und bedruckt.

Heute gibt es hier einige Betriebe, die sauber färben, mit modernen Technologien wie etwa Poppys Art. Doch an vielen Stellen ist es noch anders. Traditionell werden Stoffe auch hier in der Gegend in offenen Becken gefärbt und zum Trocknen ausgelegt. Die Mehrheit der Unternehmen ändert freiwillig nichts an ihren Praktiken. Jahrzehntlang leiteten Betriebe das dunkle und stinkende Abwasser in die beiden Flüsse.

#### **Bild 6 Zum Nähen nach Guatemala**

Entfernung Indien – Guatemala 16.850 km = insgesamt 42.515 km

Wir sind in einer Näherei in Guatemala City

Es gibt seit Jahren vier Kernprobleme: Niedriglöhne, Missbrauch von Kurzzeitverträgen und anderen prekären Beschäftigungsformen, Verstöße gegen die Vereinigungsfreiheit sowie Betriebsschließungen aufgrund von Umstrukturierungen. Bei Eilaufträgen wird auch mal 24 Stunden am Stück gearbeitet ohne Pause.

#### **Bild 7 Nun geht es nach Deutschland in den Verkauf :**

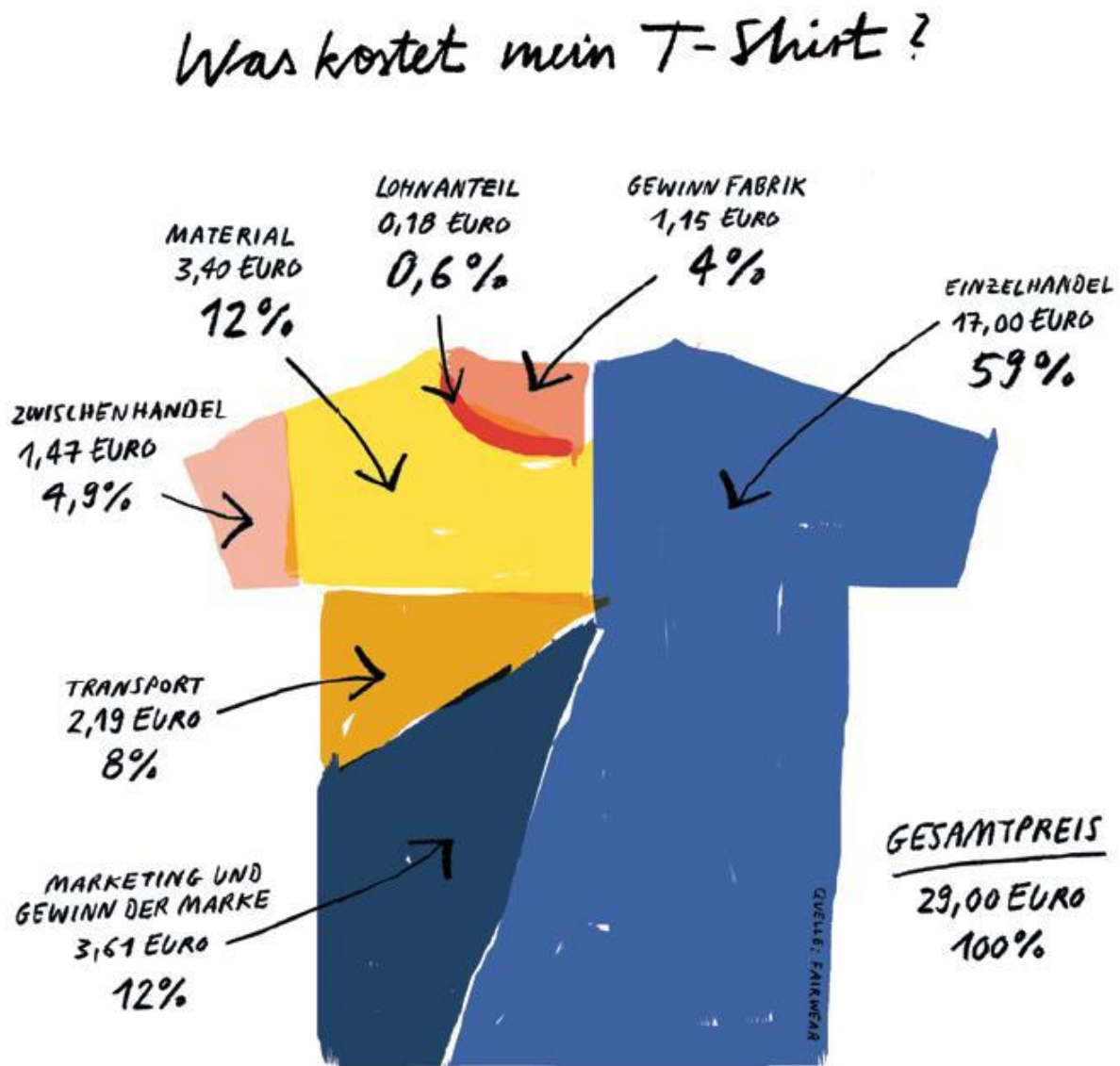
Von Guatemala nach Deutschland/ Mainz: sind es 9.370 km = **insgesamt 51. 885 km** hat die Jeans bis zum Verkauf zurückgelegt.

Die Inlandsverfügbarkeit von Jeans betrug in Deutschland im Jahr 2020 100 Millionen Jeanshosen. Der durchschnittliche Wasserverbrauch für eine solche Jeans: 11 000 Liter.

#### **Bild 8**

Auf der Weltkarte ist mit roten Linien der Weg unserer Jeans eingezeichnet, den sie im Laufe der Produktion zurücklegt. Die gelbe Linie bezeichnet die Entfernung von ihrem Ausgangspunkt Italien bis zum Verkaufsort Deutschland.

Bild 9 T-Shirt



**Lied:** Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht

**Evangelium:** Mk5, 24-34

### Predigt

#### Kleider machen Leute.

Machen Kleider wirklich Leute?

Kleider machen Leute – das war schon immer so. Durch sein Outfit kann man Menschen ohne mit ihnen näher in Kontakt zu treten, zeigen, wer man ist oder wer man sein möchte. Mit Mode zeigt man, ob man „in“ ist, kann seine Vorzüge zur Geltung bringen und das, was man nicht zeigen möchte, verhüllen. Zu allen Jahrzehnten wurde die Schnelllebigkeit der Mode beklagt, doch die Geschwindigkeit hat vor allem durch immer billigere Ware und den Online-Handel, gerade jetzt in der Corona Zeit, noch zugelegt. Man spricht heutzutage von „Fast Fashion“ (schnelle Mode). Früher gab es 4 Kollektionen im Jahr. Heute z.B. bei Zara gibt es 52, also jede Woche etwas Neues.

## **Und Leute machen Kleider!**

Wer sind diese Leute, die unsere Kleider machen? In der Bekleidungsindustrie arbeiten etwa 60 Millionen Menschen: 80 % Frauen, die diese Kleider für uns machen. Was die Frauen dort erleben, wurde eben bei dem Weg der Jeans deutlich.

Petra Bosse-Huber, Bischöfin in der evangelische Kirche schreibt dazu in einem Beitrag der EKD 2018: „...unsere Kleidung – wird zu einer Frage von Menschenrechten und Grundrechten, von Arbeitsrecht und sozialen Rechten. Dann nämlich, wenn wir auf die Produktionsbedingungen in der Textilwirtschaft sehen. Wenn wir hinter die Kulissen der Herstellung von Mode schauen; darauf, wie Menschen in den Kleiderfabriken in Bangladesch und Indien, Indonesien oder Osteuropa für den weltweiten, schier unersättlichen Modemarkt unter menschenunwürdigen und lebensgefährlichen Umständen arbeiten.

Menschenrechtsverletzungen sind an der Tagesordnung im bitteren Alltag derer, die in der Bekleidungsindustrie schuften.“

Deshalb hat sich die kfd im Bistum Trier mit FEMNET, einem gemeinnützigen Frauenrechtsverein, der sich insbesondere für die Arbeitsrechte von Frauen in der globalen Textilindustrie einsetzt, in Verbindung gesetzt, um auf diese Missstände hinzuweisen und diesen Frauen durch die Ausstellung hier ein Gesicht zu geben. In der Ausstellung geht es beispielhaft um Frauen in Bangladesch.

Eben haben wir die Geschichte von der blutflüssigen Frau gehört.

Diese Geschichte wird in dem Buch, Die Teetrinkerin aus der Sicht von Yachi, einer indischen Menschenrechtsanwältin, die eine Rede vor der UNO hält wie folgt erzählt. Sie sagt:

„Es gibt eine sehr alte Geschichte von einem Meister. Er galt als kluger Kopf, war ein phantastischer Erzähler, ein charmanter Weisheitslehrer und daher oft umringt von vielen Menschen. Alle mit ihren eigenen Themen denen wir hier täglich begegnen: Hunger, Krankheiten, Gewalt, Besatzungsmächte, Diskriminierung, Fremdenhass, Ungerechtigkeit. Unter ihnen war eine Unberührbare, eine der Allerärmsten, besonders verzweifelt. In meinem Land werden sie Dalits genannt. Gandhi nannte sie Gotteskinder. Und diese Allerärmste war fasziniert vom Kleid des Meisters. Die Ärmsten haben oft die größte Hoffnung. Und so dachte sie sich: „Wenn ich vielleicht sein Kleid berühren könnte, ganz am Rand, dann würde ja etwas von der Kraft dieses Heiligen zu mir kommen.“ Und sie tat es. Und tatsächlich – in dieser Berührung spürte sie Kraft.

Interessanterweise spürte aber auch der weise Mann sie. Und er ging nicht einfach darüber hinweg. Obwohl er das in einer Menschenmenge ja mit Leichtigkeit hätte tun können.

Sondern er wollte wissen, wer das war. Wer sein Kleid berührt hatte. Nein, er fragte nicht:

„Wer näht mein Kleid?“ Er fragte: „Wer berührte mein Kleid?“ Und die anonyme Unberührbare, die Unbekannte, bisher nur Statistik, zeigte sich. Sie wurde sichtbar. Nein, sie sagte nicht: „Ich nähe dein Kleid.“ Sie sagte: „Ich berühre dein Kleid“ Und es geschah genau wie in unserer Kampagne: Sie bekam ein Gesicht. Tauchte auf aus der Menge. Aus einem Leben, das sie krank gemacht hatte. Sie gewann Stärke.“

Soweit die Geschichte.

Yachi überträgt die Erkenntnis dieser Geschichte auf ihre Kampagne.

Und genau so möchte auch ich sie auf unseren Gottesdienst und die Ausstellung übertragen.

Sie sagt: Diese Kraft, diese Stärke zeigt uns, was in uns steckt, um so auch Mitgefühl für die zu entwickeln, die unsere Kleidung herstellen.

Auch wir kommen mit unserer Kraft in Berührung, wenn wir uns berühren lassen von den Frauen, die hier in der Ausstellung ein Gesicht bekommen, um dann Ideen zu entwickeln, wie ein gutes Leben für alle aussehen kann.

Am kommenden Sonntag haben wir Pfingsten. An diesem Tag wurden die Jüngerinnen und Jünger berührt vom Hl. Geist. Diese hl. Geistkraft hat sie in Bewegung gebracht. Ich wünsche

uns, dass auch wir diese Kraft spüren und von ihr in Bewegung gebracht werden, jede auf ihre eigene Weise, damit es auf unserer Welt gerechter wird und wir alle gut leben können

Nun die Frage: Was können wir tun?

Bei den jungen Menschen gibt es nicht nur die, die einfach nur einkaufen, um des Einkaufens willen, weil sie es auf Instagram bei einer Youtuberin gesehen haben, sondern auch die, die sich Gedanken machen: es gibt viele, die in Second Hand Shops einkaufen; es gibt Kleidertauschaktionen entweder im Internet oder real. Aber auch im Kindergartenbereich gab (sie erinnern sich bestimmt noch dran) und gibt es ja die Kinder-Second-Hand Basare.

Ja, was können wir tun, die wir nicht unbedingt im Internet zu Hause sind?

Gerade jetzt in dieser Corona Zeit, in der die Geschäfte oft lange geschlossen waren und wir uns auch um die Gedanken machen, die jetzt nichts verkaufen können und um ihre Existenz bangen. Besonders auch die Frauen, die unsere Kleidung machen, haben im Moment keine oder wenig Arbeit und damit kein Einkommen, um zu überleben.

Ich denke, das ist eine Zwickmühle, in der wir stecken.

Und deshalb ist es wichtig, sich zu informieren und bei unserem Kleiderkauf darauf zu achten, was wir kaufen, um dazu beizutragen, dass die Frauen einen gerechten Lohn bekommen und unter gerechten Arbeitsbedingungen arbeiten können.

Eine weitere Möglichkeit etwas zu tun besteht bei den Altkleidern:

Eben haben wir gehört, dass viele Kleidungsstücke im Müll landen oder auch, wenn sie im Kleidercontainer landen ist es nicht immer gewährleistet, dass sie verwertet werden. Vor noch nicht so langer Zeit kam ein Bericht im Fernsehen: da wurde die Kleidung nach Rumänien gebracht und dort haben die Menschen in Ermangelung von Holz sie zum Heizen genutzt. Deshalb möchte ich heute Hinweisen auf die Bolivienkleidersammlung des BDKJ Trier, die dieses Jahr am 10.7.21 stattfinden soll; letztes Jahr ist sie leider ausgefallen wegen Corona. Hier geht die gebrauchte Kleidung zu einer Verwertungsfirma nach Holland, die alles fair verwertet und der Erlös kommt Kinder- und Jugendprojekten in Bolivien zu gute und das schon seit 1966. Außerdem wird die gut erhaltene Kleidung bei den Second-Hemd und Hosen Märkten, bei uns normaler in der Jugendkirche auf dem Hahn, verkauft.

Hier und auch beim Kauf von neuer Kleidung geht es um Faire Kleidung, um fair fashion und nicht um Fast Fashion, schnelle Kleidung.

Um zu sehen, wer wie produziert, gibt es Labels. Welche es gibt und was sie zu bedeuten haben, können Sie in dem Heftchen, das wir Ihnen am Ende des Gottesdienstes mitgeben, zu Hause nachlesen.

Und wie wir am Anfang schon gehört haben, man darf sich über seine Kleidung freuen:

Ein neues Kleidungsstück sollte etwas Besonderes sein, an dem man lange seine Freude hat.

Selbst wenn es nicht fair und/oder ökologisch produziert ist, soll es seine Funktion erfüllen also uns schützen und gut aussehen lassen, und das möglichst lange. Das gelingt auch dann,

wenn man sich vor Augen hält, durch wie vieler Menschen Hände ein Kleidungsstück gegangen sein muss, bis es auf dem Körper landet - und das ist Grund zu großer Dankbarkeit!

Um noch mal auf die die 3 Affen zurück zu kommen: machen wir Augen, Ohren und Mund auf, um das zu sagen, was zur Gerechtigkeit weltweit beiträgt.

Die Information hier und heute, auch durch die Ausstellung von kfd und FEMNET ist eine Möglichkeit sich eine Meinung zu bilden.

Lassen wir uns berühren von den Frauen, die unsere Kleidung herstellen und setzen wir uns für sie ein.

Wie habe ich es beim ökumenischen Kirchentag beim Abschlussgottesdienst am Sonntag gehört: Schaut hin und packt an, damit alle gut leben können.



## **Lied: Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut**

### **Fürbitt - Gebet**

Du Ewige,

vor Dir stehen wir, verbunden mit Frauen in Bangladesch und weltweit,  
die für unsere Mode einen hohen Preis zahlen.

Vor Dir stehen wir, klagen an die Ungerechtigkeit und die Ausbeutung.

Vor Dir stehen wir und bitten Dich:

Sende uns Deine Geistkraft, die ermutigt und stärkt.

Sende Deine Geistkraft, dass wir unsere Stimme erheben, dass wir Solidarität leben mit allen,  
die unter ungerechten und ausbeuterischen Strukturen leiden.

Sende uns Deine Geistkraft, die verwandelt und belebt, dass wir zu einem Lebensstil finden,  
durch den alle Menschen gut leben können.

Ewige, Du Anwältin der an den Rand Gedrängten: Mit Dir gehen wir den Weg hin zu einer  
neuen Welt.

Amen.

### **Vater unser**

### **Spendenaufruf und Dank**

Starke Frauen. Faire Arbeit in Bangladesch.

Für Menschenrechte in der Modeindustrie.

Ein großer Teil unserer Mode wird in Bangladesch und Indien produziert – hauptsächlich von Frauen.

Für sie ist Gewalt in den Fabriken bitterer Alltag. Misshandlungen und Schläge, sexuelle Belästigung, Beschimpfungen und Drohungen sind an der Tagesordnung.

Das aktuelle Spendenprojekt der kfd im Diözesanverband Trier in Kooperation mit der Frauenrechtsorganisation FEMNET setzt sich gegen Gewalt und für Hilfe für Frauen zur Selbsthilfe ein, um den Teufelskreis aus Existenzangst und Gewalt zu durchbrechen.

Dies gelingt indem die Frauen in Bangladesch über ihre Rechte aufgeklärt werden und lernen, sich gemeinsam zur Wehr zu setzen. Die Arbeiterinnen erhalten juristischen Beistand in arbeitsrechtlichen Fragen und ihre Interessenvertretungen werden gezielt unterstützt. Mit Protesten, Kampagnen und Demonstrationen wird der Druck auf Wirtschaft sowie Politik erhöht und werden Strukturen gegen Gewalt in der Modeindustrie gestärkt.

Fast täglich kommt es zu Übergriffen auf Frauen in den Bekleidungsfabriken. Darüber zu sprechen ist für sie tabu. Unterstützen Sie uns mit Ihrer Spende darin, für Frauen und Mädchen das Recht auf menschenwürdige Arbeit einzufordern und das Schweigen zu brechen.

Aufschluss über das Leben der Fabrikarbeiterinnen in Bangladesch gibt uns die Ausstellung, die hier noch bis Freitagnachmittag in Ruhe angeschaut werden kann. Erzählen sie ihren Töchtern und Enkelinnen davon. Denn je mehr Menschen für das Thema sensibilisiert sind, umso mehr wird sich zum Guten verändern.

Wir danken allen, die an diesem Gottesdienst teilgenommen haben.

Für alle, die heute gekommen sind, gibt es am Ausgang einen solchen Wegweiser durch das Label-Labyrinth und damit eine Entscheidungshilfe für fair produzierte Kleidung und ein Lesezeichen mit dem Wunsch: Bleiben sie zuversichtlich!

*Wir sind nicht, was wir haben.*

*Wir sind auch nicht, was wir anziehen.*

*Und schon gar nicht sind wir, was wir kaufen und besitzen.*

*Wir sind, was wir tun! Was wir denken! Wofür wir uns engagieren!*

### **Segen**

Wir bitten um den Segen Gottes für diesen neuen Tag.

Es segne uns Gott, der ein Gott der Hoffnung ist zu allen Zeiten.

Es segne uns Jesus Christus, der Mensch gewordene Hoffnung ist.

Es segne uns die göttliche Kraft, die uns befähigt, Menschen der Hoffnung zu werden.

Es segne uns Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

*(Marie-Luise Langwald)*

### **Lied: Lass und den Weg der Gerechtigkeit gehen**

*Diesen Gottesdienst haben vorbereitet: Bärbel Sitzenstuhl, Pfarrerin, Hildegard Forster, Pastoralreferentin im Dekanat Simmern-Kastellaun, Susanne Reuter, Frauenreferentin im Kirchenkreis Simmern-Trarbach, Astrid Gohres, Prädikantin, Monika Oster und Roswitha Hillen von der kfd.*